

Lehrers der Prager Universität hinausgehend, durch das Aufdecken einer Anzahl bisher unbekannter Tatsachen und Beziehungen unsere Kenntnis vom Anteil der Augustinereremiten an der böhmischen Frührenaissance erweitert und vertieft. F. W.

Zwei Matrikelbände ziemlich verschiedenen Typs sind anzuzeigen: Die Matrikel der Universität Wien 1. Band 1377—1450 1. Lieferung: hg. von Leo Santifaller, bearb. von Kurt Soukup (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 6. Reihe) Graz-Köln 1954, Böhlau, 382 S. — Die mit diesem Halbband eröffnete, auf vier Bände berechnete Edition der Wiener Matrikel von 1377—1632 stellt die Wiederaufnahme eines Unternehmens dar, das schon in den 80-er Jahren des vorigen Jhs begonnen wurde. Sechzehn Bogen der vorliegenden Lieferung waren schon 1917 ausgedruckt, aber immer wieder verhinderten widrige Umstände die Fertigstellung. Es handelt sich um eine dem Originalkodex möglichst nahe kommende — und, wie mir scheint, sehr korrekt gearbeitete — Textedition, ohne Beigabe eines biographischen Apparats. Das alphabetische Personen- und Ortsverzeichnis wird die in Vorbereitung befindliche zweite Lieferung bringen. Der Entschluß des Herausgebers, nur den Text zu edieren, ist aufs wärmste zu begrüßen. Eine biographische Bearbeitung der 20 000 Namen (nur des 1. Bandes!) aus allen Teilen Europas würde, wie die Erfahrung aus anderen gleichgerichteten Unternehmen lehrt, das Erscheinen erneut um Jahrzehnte hinauszögern. So wird in absehbarer Zeit wenigstens ein guter Teil dieses wertvollen Quellenmaterials praktisch voll benutzbar.

Die Matrikel der Universität Basel 1. Band 1460—1529, hg. von Hans Georg Wackernagel, Basel 1951, Universitätsbibliothek, XVI u. 467 S. — Bei dieser Edition begnügt der Herausgeber sich nicht mit dem bloßen Textabdruck der Basler Rektoratsmatrikel, sondern arbeitet alles ihm erreichbare biographische Material heran. Zur Verfügung standen vor allem die aus dem gleichen Zeitraum überlieferten Matrikeln der Basler Artisten-, Juristen- und medizinischen Fakultät und die Schätze des Universitäts- und Staatsarchivs. Außerdem wurde eine umfangreiche Literatur befragt und als sehr wertvolle Vorarbeit der Basler Akademiker-Katalog mit 150 000 Zetteln voller in vielen Jahren zusammengetragenen biographischen Notizen und Daten. Auch so konnten in zehnjähriger Arbeit in der Hauptsache nur die Studenten aus dem Bereich der Eidgenossenschaft und aus den unmittelbar angrenzenden Gebieten, sonst nur die allerbedeutendsten Persönlichkeiten aus anderen Ländern biographisch näher bestimmt werden. Eine auch nur annähernde Vollständigkeit des biographischen Apparates ist ja in so kurzer Zeit überhaupt nicht zu erwarten. Eine solche Arbeit übersteigt zudem die Kräfte eines Einzelnen und bedarf der jahrzehntelangen Mithilfe des ganzen Heeres der Lokal- und Heimatforscher. Es wäre ein schöner Erfolg und dem Herausgeber zu wünschen, gelänge es ihm, wie beabsichtigt, den zweiten Band in der gleichen Form zum 500-jährigen Gründungsjubiläum der Universität im Jahre 1960 herauszubringen. Einen Einwand erlaube ich mir gegen die Anlage des Personen- und Ortsverzeichnisses. Die konsequente Gleichsetzung der Buchstaben B P, C K, D T, F V, I J Y, W V führt, besonders bei Binnenstellung innerhalb der Namen, zu sehr ungewöhnlichen und abwegigen Anordnungen, die das Benutzen der Indices recht zeitraubend und unerfreulich machen. F. W.

L. Minio-Paluello, *Jacobus Veneticus Grecus. Canonist and translator of Aristotle*, *Traditio* 8 (1952) 265—304, stellt die dürftigen Nachrichten